

Karl Riha

Fritz A. Mende: Ballade vom Kinospuk

2001

<https://doi.org/10.17192/ep2001.4.2379>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Riha, Karl: Fritz A. Mende: Ballade vom Kinospuk. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 18 (2001), Nr. 4, S. 540–541. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2001.4.2379>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Fundstück

‚Verfilmen‘ nutzen wir als Terminus technicus, wenn ein Filmemacher ein ‚Stück Literatur‘ hernimmt und für die ‚kinematographische Leinwand‘ – oder neuerdings für den ‚Fernsch-Bildschirm‘ – in Szene setzt. Warum aber gibt es bislang kein Begriffs-Analogon, wenn ein Romanschreiber, Novellist oder eben – wie in unserem Fall – ein moderner Balladen-Autor Kino und Film zu seinem Thema macht? Liegt’s wirklich nur daran, dass ‚verliterarisieren‘ etwas sperrig daherkommt? Um anzudeuten, worauf ich abziele, greife ich zu einem schmalen Lyrikbändchen, auf das ich unlängst in einem Berliner Antiquariat gestoßen bin – der Papierqualität und Ausstattung nach in die dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts zu datieren. Sein Verfasser: Fritz A. Mende, sein Titel: *Balladen – aber heiter*. Die einschlägigen Stücke haben Titel wie „Film in Balladenform“, „Ballade vom Filmstar“, „Schauerfilm-Ballade“, „Kriminal-Film-Ballade“ oder eben „Ballade vom Kinospuk“. Die literarischen Pointierungen gewinnen dabei in concreto folgende Gestalt:

*Sie war ein Filmstar ohnegleichen,
der täglich tausend Herzen brach,
und jedes ihrer Lebenszeichen,
das lebten hunderttausend nach,
na so was ...*

Oder:

*Im Mondschein liegt ruhig die Notenbank.
Der Wächter trinkt aus der Thermosflasche –
Zwei Männer gehn an ’r Wand entlang,
die rechte Hand in der Jackentasche.*

Oder – noch eine Nuance spannender:

*Ein Toter im Laternenlicht ...
Was ist geschehn? Ein Mord!!
Wo ist der bi-ba-Bösewicht?
(Längst fort!)*

Ja, ja ‚längst fort‘ – über sieben weitere Strophen – bis hin zum Schluss:

*Zuerst ein Mord! Und immer noch
folgt dann zum Schluß ein Kuß –
(Wie oft ein Kommissar sich doch
im Film vermählen muß.)*

Zum ‚guten‘ bzw. ‚bösen Schluss‘ zitiere ich abschließend und separat die „Ballade vom Kinospuk“ in toto ...

Karl Riha (Siegen)

Fritz A. Mende: Ballade vom Kinospuk

*Verhallt war längst der letzte Ton.
Der Kinoraum lag dunkel.
Die Mitternacht zog näher schon –
Da gab es ein Gemunkel ...
Huhu!*

*Aus allen Wänden kroch's hervor,
Verjährtes und Verklungenes.
hinein ins Ohr, hinaus zum Ohr,
Gesprochenes und Gesungenes ...*

*Dazu rein Schattenstelllichein
von Männern und von Frauen.
Die wollten wieder Filme sein
zum Klatschen und Beschauen ...*

*Und was in diesem Kino je
ein Publikum erzielte,
das kam in Frack und Negligé
und spielte – und spielte!*

*Welch Auge und welch Trommelfell
hat je solch Ding genossen ...
Zum Schluß gab jeder Geist noch schnell
ein Autogramm und lachte grell –
Dann war der Spuk zerflossen.
Haha!*